

IAB-Kurzbericht

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Erste Auswirkungen der Wirtschaftskrise zeigten sich am Arbeitsmarkt im IV. Quartal 2008: Die Zahl der offenen Stellen lag mit knapp 1,1 Mio. um rund 130.000 niedriger als im Herbst 2007.

■ Während es in den Bereichen Metall/Metallerzeugnisse und Maschinenbau / Elektro / Fahrzeuge knapp 50 Prozent weniger Stellen gab als im Jahr davor, stieg ihre Zahl im Bereich der Sozialen Dienstleistungen um weit über 30 Prozent.

■ 14 Prozent der Betriebe mussten in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens einmal die Personalsuche abbrechen, weil sie keine geeigneten Bewerber finden konnten. Vor allem Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten waren davon betroffen.

■ Erstmals gehörten im Herbst 2008 die Sozialen Berufe – nach den Ingenieuren – zu den Top-Fünf des Arbeitskräftebedarfs. Für die Zukunft erwarten viele Betriebe in diesen Berufen steigenden Bedarf, aber auch Personalengpässe.

■ Jüngste Befragungsergebnisse aus dem I. Quartal 2009 zeigen einen weiteren Rückgang der Zahl der offenen Stellen. Sie lagen mit 870.000 um etwa 20 Prozent niedriger als im IV. Quartal 2008, wobei der Rückgang fast ausschließlich Westdeutschland betraf.

Offene Stellen im IV. Quartal 2008

Einbruch in der Industrie – Soziale Berufe legen zu

von Markus Heckmann, Anja Kettner und Martina Rebien

Im IV. Quartal 2008 waren die Folgen der globalen Wirtschaftskrise erstmals auch beim gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot in Deutschland zu spüren. Der Rückgang war allerdings schwächer als erwartet. Die Unternehmen konnten das ganze Ausmaß der Krise zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht absehen.

Ein Blick auf den Arbeitskräftebedarf im Herbst 2008 zeigt, dass seine Entwicklung ebenso wie Besetzungsprobleme je nach Branche und Betriebsgröße sehr unterschiedlich verlaufen sind und dass sich – trotz Stellenrückgang – einzelne Personalengpässe abzeichnen.

Informationen über das aktuelle Stellenangebot, den Verlauf von Stellenbesetzungsprozessen und einen möglichen Fachkräftemangel gibt die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots (vgl. Infokasten auf Seite 5). Im IV. Quartal 2008 beteiligten sich 13.600 Betriebe und Verwaltungen aus allen Wirtschaftsbereichen. Ihre Angaben zu Zahl und Struktur der offenen Stellen beziehen sich auf das letzte Quartal 2008, die Angaben zu Stellenbesetzungsprozessen, deren Dauer und damit

verbundenen Schwierigkeiten auf die vorangegangenen zwölf Monate.

Ein großer Teil der Befragten hat den Fragebogen im Oktober oder November 2008 beantwortet, also bevor sich die Einschätzungen zum Ausmaß der Krise weiter verschlechterten und beispielsweise die Konjunkturforschungsinstitute ihre Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung nochmals deutlich nach unten revidierten.

Die Befragungsergebnisse machen zwar die im IV. Quartal eingetretene Wende am Arbeitsmarkt bereits deutlich. Gleichwohl dürften sie für den Durchschnitt der drei Befragungsmonate (Oktober, November, Dezember) ein etwas optimistischeres Bild zeichnen, als es eine Befragung ergeben hätte, die ausschließlich im Dezember 2008 durchgeführt worden wäre. Dies sollte bei der Einordnung der hier vorgestellten Ergebnisse berücksichtigt werden.

■ Betriebe und Verwaltungen verkürzen Planungshorizont

Der Rückgang des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots im IV. Quartal 2008 betraf vor allem die später zu besetzenden Stellen. Ihre Zahl ging im Vergleich zum Vorjahr um

Tabelle 1

Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot 2000 bis 2008

jeweils IV. Quartal, Durchschnittsbestand in 1.000

jeweils VI. Quartal	Westdeutschland			Ostdeutschland			Deutschland		
	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellenangebot insgesamt	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellenangebot insgesamt	Vakanzen	später zu besetzende Stellen	Stellenangebot insgesamt
den Arbeitsagenturen gemeldete Stellen									
2000	372	52	424	50	11	61	422	63	485
2001	309	55	364	55	11	66	364	66	430
2002	259	43	302	55	8	64	315	51	366
2003	188	44	232	48	9	57	236	53	289
2004	135	66	201	33	7	40	168	73	241
2005	295	31	326	89	8	97	384	39	423
2006	432	33	465	135	9	144	566	42	609
2007	386	75	461	102	13	116	488	89	577
2008	386	45	431	99	8	107	485	53	538
den Arbeitsagenturen nicht gemeldete Stellen									
2000	514	293	807	51	40	91	565	333	898
2001	368	227	595	31	37	68	399	264	664
2002	328	232	560	47	29	75	375	260	635
2003	281	217	498	30	33	63	311	249	560
2004	236	184	420	34	35	69	270	218	489
2005	368	254	622	42	26	68	410	280	690
2006	378	236	615	89	58	147	467	294	762
2007	324	210	534	57	55	111	381	264	645
2008	327	147	475	40	39	78	367	186	553
Summe des Stellenangebots									
2000	886	345	1.231	101	51	152	986	396	1.383
2001	677	282	959	86	48	135	763	331	1.094
2002	587	275	862	102	37	139	690	311	1.001
2003	469	260	730	78	42	119	547	302	849
2004	371	250	620	67	42	109	438	291	729
2005	663	285	948	132	34	165	794	319	1.113
2006	810	270	1.080	224	67	291	1.034	337	1.371
2007	710	285	995	159	68	227	869	353	1.222
2008	713	192	905	139	46	186	852	239	1.091
darunter: Summe des Stellenangebots am „1. Arbeitsmarkt“ *									
2000	875	345	1.221	85	51	136	961	396	1.357
2001	667	282	949	70	48	118	737	331	1.068
2002	580	275	854	90	37	127	670	311	981
2003	448	260	708	58	42	100	506	302	808
2004	356	250	606	57	42	99	413	291	704
2005	586	285	871	73	34	106	658	319	977
2006	681	270	951	145	67	212	826	337	1.163
2007	588	285	873	101	68	169	689	353	1.042
2008	593	192	785	85	46	131	678	239	917

* ohne Stellenangebote für Soziale Arbeitsgelegenheiten, Personal Service Agenturen, beschäftigungschaffende Infrastrukturmaßnahmen, ABM und Strukturanpassungsmaßnahmen.

Anmerkung: Die Ergebnisse weichen von früher veröffentlichten Daten ab, weil in der BA-Statistik der gemeldeten Stellen der West/Ost-Gebietsstand geändert wurde und weil Zahl und Entwicklung offener Stellen für geförderte Beschäftigungen bei der Hochrechnung der Befragungsergebnisse auch rückwirkend gesondert berücksichtigt werden.

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2000 bis 2008.

ca. 114.000 auf 239.000 zurück. Die sofort zu besetzenden Stellen verringerten sich hingegen nur um etwa 17.000 auf insgesamt 852.000 (vgl. Tabelle 1). Damit sank der Anteil der später zu besetzenden Stellen am gesamten Stellenangebot von 29 Prozent im IV. Quartal 2007 auf 22 Prozent im Herbst 2008. Dies zeigt, dass sich der Planungshorizont vieler Unternehmen durch zunehmende Unsicherheiten über die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Auftragsentwicklung verkürzt hat. Der Anteil der Betriebe und Verwaltungen, die zum Befragungszeitpunkt mindestens eine offene Stelle hatten, ging gegenüber dem Vorjahresquartal um zwei Prozentpunkte auf 14 Prozent zurück.

Vom Rückgang der später zu besetzenden Stellen waren alle Qualifikationsniveaus betroffen, anders als bei den sofort zu besetzenden Stellen. Hier zeigt sich vor allem bei den Stellen für Un- und Angelernte ein überdurchschnittlicher Rückgang. Die Vakanzrate – definiert als Anteil der sofort zu besetzenden offenen Stellen im Verhältnis zur Beschäftigung – ging in diesem Qualifikationssegment auf 3,7 Prozent zurück (vgl. Tabelle 2). Betrachtet man nur die Stellen am Ersten Arbeitsmarkt, so erreichte sie einen Wert von 2,9 Prozent. Damit bleibt die Vakanzrate bei Stellen für Un- und Angelernte überdurchschnittlich hoch. Ihre Entwicklung im Zeitverlauf deutet auf eine hohe Konjunkturreaktivität hin. Bei Stellen für Angestellte mit einfachen Tätigkeiten ist ein Anstieg gegenüber den Vorjahren auf 2,5 Prozent zu beobachten. Die Vakanzrate bei Stellen für qualifizierte Angestellte blieb dagegen vergleichsweise stabil.

Die Entwicklung des Stellenangebots in den einzelnen Wirtschaftszweigen verlief heterogen. In einigen Sektoren konnten teils deutliche Zuwächse verzeichnet werden. Andere hingegen wiesen erhebliche Rückgänge bei der Zahl der offenen Stellen auf. So gab es im Bereich Metall/Metallerzeugnisse sowie im Sektor Maschinenbau/Elektro/Fahrzeuge besonders starke Einbrüche. Hier wurden am Ersten Arbeitsmarkt (ungeförderte Stellen) knapp 50 Prozent weniger Stellen angeboten als im Vorjahresquartal (vgl. Tabelle 3).

Der unerwartet hohe Anstieg der Zahl der offenen Stellen im Bereich Banken/Versicherungen könnte in einem gestiegenen Beratungsbedarf der Kunden im Zuge der Finanzkrise begründet liegen.

■ Deutlich mehr offene Stellen in den Sozialen Berufen

Wie schon in den Vorjahren wurden Ingenieure erneut am häufigsten gesucht. Für sie gab es knapp 69.000 sofort zu besetzende Stellen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um etwa 10.000 Stellenangebote (vgl. **Abbildung 1**).

Erstmals gehörten 2008 die Sozialen Berufe zu den Top-Fünf des Arbeitskräftebedarfs. Darunter fallen beispielsweise Stellen für Sozialpädagogen/-innen und Erzieher/-innen sowie Krankenschwestern, Pfleger und Altenpfleger/-innen. Insgesamt stieg im Bereich der Sozialen Dienstleistungen die Zahl der ungeforderten offenen Stellen (Erster Arbeitsmarkt) gegenüber dem Vorjahresquartal um 37 Prozent (vgl. **Tabelle 3**). Auch die Statistik der gemeldeten Stellen der Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnet deutliche Zuwächse für diese Berufe. In **Abbildung 2** (Seite 4) ist die Entwicklung der gemeldeten Stellen bis zum aktuellen Rand dargestellt, wobei der Bestand im Januar 2007 jeweils auf 100 normiert ist.

■ Jede zweite offene Stelle war gemeldet

Die Zahl aller bei der BA gemeldeten Stellen ging im Vergleich zum Vorjahr zurück, aber nicht so stark wie das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot. Somit entwickelte sich die Meldequote positiv, sie stieg um zwei Prozentpunkte auf 49 Prozent. Bei den sofort zu besetzenden Stellen lag die Meldequote mit 57 Prozent einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Von den später zu besetzenden Stellen waren 22 Prozent gemeldet, ein geringerer Anteil als im Jahr 2007 (25 %).

■ Besetzungsprobleme variieren zwischen den Wirtschaftszweigen

Nach Angaben der Betriebe und Verwaltungen waren im IV. Quartal 2008 rund 20 Prozent der sofort zu besetzenden Stellen schwer besetzbar. Das heißt, dass die Personalsuche zum Befragungszeitpunkt bereits länger als geplant bzw. länger als üblich dauerte. Der Anteil lag zwei Prozentpunkte niedriger als im Herbst 2007.

Er wird einerseits von der Lage am Arbeitsmarkt beeinflusst. So dürften Stellenbesetzungen in Berufen, in denen es viele Arbeitslose gibt, leichter gelingen als in Berufen, wo das Arbeitskräfteangebot gering ist. Andererseits bestimmen auch die Rekrutierungsbemühungen der Betriebe und Verwaltungen darüber, wie viele potenzielle Arbeitsuchende sie mit

Tabelle 2

Vakanzraten 2004 bis 2008 – jeweils IV. Quartal, in Prozent

	Vakanzraten* insgesamt			Vakanzraten* ohne geförderte Stellen		
	2004	2006	2008	2004	2006	2008
Un-/angelernte Arbeiter	1,5	5,7	3,7	1,2	4,5	2,9
Facharbeiter	0,9	2,8	2,0	0,9	2,2	1,6
Angestellte für einfache Tätigkeiten	1,4	2,8	3,2	1,3	2,2	2,5
Angestellte für qualifizierte Tätigkeiten	1,5	1,9	1,9	1,4	1,6	1,5
- ohne Hochschulabschluss	1,1	1,2	1,3	1,1	1,0	1,1
- mit Hochschulabschluss	2,1	3,5	3,2	2,1	2,8	2,5
Insgesamt	1,3	2,9	2,4	1,2	2,3	1,9

* Vakanzrate = Zahl der sofort zu besetzenden Stellen / Zahl der abhängig Beschäftigten x 100
Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2004 bis 2008.

Tabelle 3

Offene Stellen am 1. Arbeitsmarkt 2007 und 2008 – jeweils IV. Quartal

	2007	2008	Wachstumsrate 2007-2008
Insgesamt	1.042.900	917.500	-12 %
<i>darunter:</i>			
Ernährung, Textil, Bekleidung, Möbel	19.500	21.400	10 %
Chemie, Kunstst., Glas, Baustoffe	11.400	13.900	22 %
Metall, Metallerzeugnisse	32.900	16.600	-50 %
Maschinenbau, Elektro, Fahrzeuge	53.000	29.400	-45 %
Handel	101.900	103.300	1 %
Banken, Versicherungen	12.400	17.200	39 %
Wirtschaftliche Dienstleistungen	463.100	365.000	-21 %
Soziale Dienstleistungen	75.400	103.500	37 %
Öffentliche Verwaltung	18.900	21.500	14 %

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2007 und 2008.

Abbildung 1

Die Top-5-Berufe der sofort zu besetzenden offenen Stellen

jeweils IV. Quartal, Stellen in 1.000

2008	
Ingenieurberufe	69
Soziale Berufe	57
Berufe des Landverkehrs *	47
Berufe in der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung	41
Rechnungskaufleute, Informatiker/Informatikerinnen	40
2007	
Ingenieurberufe	79
Rechnungskaufleute, Informatiker/Informatikerinnen	54
Elektroberufe	45
Berufe des Landverkehrs *	43
Techniker/Technikerinnen	39

* z.B. Kraftfahrzeugführer, Schienenfahrzeugführer

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2007 und 2008.

© IAB

Abbildung 2

Gemeldete Stellen in ausgewählten Sozialen Berufen sowie insgesamt

Entwicklung von Januar 2007 bis April 2009, Indexwerte (Januar 2007 = 100) und Bestand im April 2009

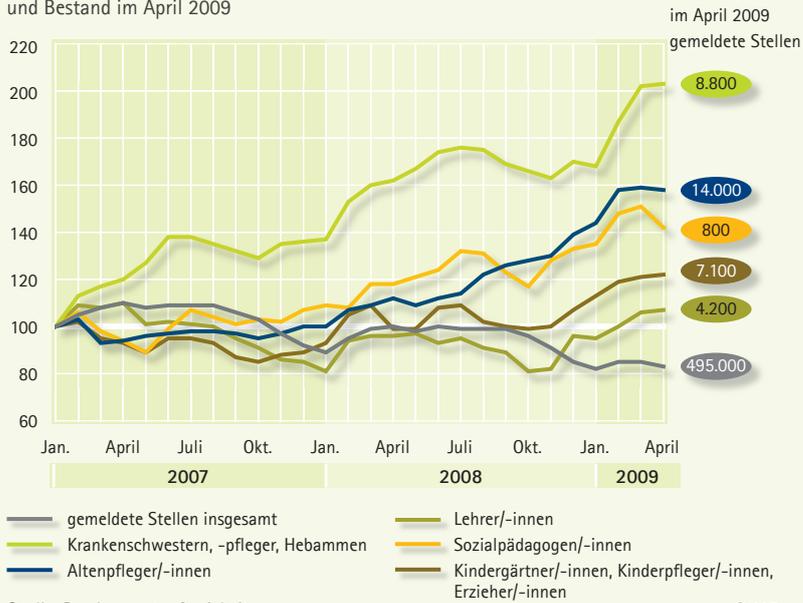


Tabelle 4

Anteil der schwer besetzbaren Stellen an allen sofort zu besetzenden Stellen – jeweils IV. Quartal, in Prozent

	2007	2008
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18	18
Ernährung, Textil, Bekleidung, Möbel	11	15
Holz, Papier, Druck, Verlage	24	20
Chemie, Kunststoffe, Glas, Baustoffe	32	31
Metall, Metallerzeugnisse	19	48
Maschinenbau, Elektro, Fahrzeuge	36	43
Energie, Bergbau	15	20
Baugewerbe	7	19
Handel	28	20
Gastgewerbe	14	21
Verkehr, Nachrichten	21	27
Banken, Versicherungen	33	13
Wirtschaftliche Dienstleistungen	31	25
Sonstige, private und öffentliche Dienstleistungen	10	9
Soziale Dienstleistungen	10	10
Öffentliche Verwaltung	5	7
Insgesamt	22	20

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2007 und 2008.

ihrem Stellenangebot erreichen und wie viele Bewerbungen sie erhalten. Auch der angebotene Lohn und die Arbeitsbedingungen spielen eine Rolle dabei, wie schnell ein Arbeitgeber eine offene Stelle besetzen kann.

Tabelle 4 zeigt, dass es aber vor allem in den Sektoren Metall/Metallerzeugnisse und Maschinenbau/Elektro/Fahrzeuge gegenüber 2007 kräftig gestiegene und mit 48 bzw. 43 Prozent deutlich über dem Durchschnitt liegende Anteile von schwer besetzbaren Stellen gab. Trotz des gesunkenen Personalbedarfs war die Personalbeschaffung hier zum Befragungszeitpunkt schwieriger als im Vorjahr. Zum Teil dürfte dies daraus resultieren, dass im Bereich Maschinenbau/Elektro/Fahrzeuge der Anteil offener Stellen für Personen mit Hochschulabschluss deutlich gestiegen war. Bei diesen Stellen treten Besetzungsschwierigkeiten tendenziell häufiger auf als bei Stellen für geringer Qualifizierte.

Ein anderer Indikator, der mitunter zur Kennzeichnung von Spannungen am Arbeitsmarkt genutzt wird, ist die Vakanzrate (Relation zwischen den sofort zu besetzenden Stellen und der Zahl der abhängig Beschäftigten). Im regionalen Vergleich für das IV. Quartal 2008 weist Hessen mit 3,2 die höchste Vakanzrate auf, gefolgt von Bayern (2,9) und Schleswig-Holstein/Hamburg (2,7), vgl. Abbildung 3. Im Verhältnis zur Zahl der abhängig Beschäftigten gab es in diesen Regionen also relativ viele offene Stellen.

Die Vakanzrate sagt allerdings nichts darüber aus, ob es bei den Stellenbesetzungen zu Schwierigkeiten kommt oder nicht. Deren Auftreten ist aber in Regionen mit hoher Vakanzrate wahrscheinlicher als in Regionen mit niedriger Rate.

Personalsuche wurde am häufigsten in Kleinstbetrieben abgebrochen

Im Herbst 2008 wurden Betriebe und Verwaltungen erstmals gefragt, ob sie in den vorangegangenen zwölf Monaten die Personalsuche abbrechen mussten, weil sie keine geeigneten Bewerber finden konnten. Dies war bei 14 Prozent mindestens einmal der Fall und betraf hochgerechnet auf die Gesamtwirtschaft rund 700.000 Stellen. Vom IV. Quartal 2007 bis zum III. Quartal 2008 wurden laut BA-Statistik etwa 7,7 Mio. Neueinstellungen erfolgreich realisiert.

Rund die Hälfte der abgebrochenen Suchvorgänge entfiel auf Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten, den so genannten Kleinstbetrieben. Einerseits sind sie für manche Bewerber unattraktiv: Häufig bieten sie eine geringere Entlohnung und/oder weniger betriebliche Sozialleistungen und

Arbeitnehmer sind aufgrund eingeschränkter Kündigungsschutzvorschriften¹ leichter kündbar als in mittelgroßen und großen Betrieben. So erhielten Kleinstbetriebe im Jahr 2008 im Durchschnitt elf Bewerbungen auf eine offene Stelle, während es im Durchschnitt aller Betriebe 18 Bewerbungen waren, bei Betrieben mit mehr als 1.000 Beschäftigten sogar 34. Andererseits hat bei einer geringen Zahl von Beschäftigten jeder Einzelne eine große Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg, so dass unbesetzte Stellen für Kleinstbetriebe besonders große Probleme darstellen können.

Die besondere Rolle der Kleinstbetriebe am Arbeitsmarkt wird in **Tabelle 5** deutlich: Mehr als jede fünfte offene Stelle wurde im IV. Quartal 2008 von ihnen angeboten. Zwar ist die Wahrscheinlichkeit einer offenen Stelle in einem Kleinstbetrieb gering, denn nur acht Prozent von ihnen hatten zum Befragungszeitpunkt ein oder mehrere Stellenangebot(e). Jedoch gibt es in Deutschland sehr viele Kleinstbetriebe (rund 1,4 Mio.), so dass ihr Arbeitskräftebedarf in der Summe knapp 250.000 Stellen ergab.

Die oben genannte Zahl von 700.000 abgebrochenen Suchvorgängen im Jahr 2008 bedeutet nicht, dass es zusätzlich zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot im IV. Quartal 2008 weitere 700.000 offene Stellen am Arbeitsmarkt gab. Bevor die Suche abgebrochen wurde, waren sie im Jahresverlauf durchaus als offene Stellen ausgewiesen. Mit Einstellung der Suchaktivitäten fällt eine Stelle aus dem Stellenangebot heraus. Das bedeutet aber nicht in jedem Fall, dass anstehende Arbeiten nicht erledigt werden können und Aufträge demnach abgelehnt werden müssen. Dem Arbeitgeber stehen verschiedene Möglichkeiten zur Kompensation nicht besetzter Stellen zur Verfügung, beispielsweise die Verteilung der Arbeit auf die Beschäftigten mit oder ohne Aufbau von Überstunden, die Aufstockung von Teilzeitarbeitsplätzen zu Vollzeitarbeitsplätzen oder die Beschäftigung von Leiharbeitern. Auch kann die erfolglose Bewerbersuche zum Anlass genommen werden, die Arbeitsorganisation zu überprüfen und neu zu strukturieren.

¹ § 23 Abs. 1 Kündigungsschutzgesetz, Stand: 18.03.2009, letzte Änderung 26.03.2008 (BGBl. I S. 444)

Abbildung 3

Vakanzraten (inkl. geförderte Stellen)

IV. Quartal 2008, in Prozent

Schleswig-Holstein/Hamburg	2,7
Niedersachsen/Bremen	2,4
Nordrhein-Westfalen	1,8
Hessen	3,2
Rheinland-Pfalz/Saarland	2,0
Baden-Württemberg	2,5
Bayern	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	2,4
Berlin/Brandenburg	2,0
Sachsen-Anhalt	2,2
Sachsen	2,1
Thüringen	1,9
Westdeutschland	2,4
Ostdeutschland	2,1
Deutschland gesamt	2,4

Quelle: IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2008.

© IAB

Tabelle 5

Betriebe und offene Stellen nach Größenklassen – IV. Quartal 2008

Betriebsgröße (Zahl der Beschäftigten)	Betriebe/Verwaltungen			offene Stellen	
	Insgesamt	Betriebe mit offenen Stellen		insgesamt	Anteil an allen offenen Stellen
		absolut	Anteil in der Größenklasse		
unter 10	1.389.500	108.200	8 %	245.000	22 %
10 bis 19	431.000	88.000	20 %	198.000	18 %
20 bis 49	185.800	52.300	28 %	181.000	17 %
50 bis 199	91.700	37.300	41 %	258.000	24 %
200 bis 499	16.400	9.000	55 %	93.000	9 %
500 und mehr	6.700	4.100	61 %	115.000	11 %
Insgesamt	2.121.100	299.000	14 %	1.090.000	100%

Quelle: IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2008.

i

IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots

Die schriftlichen Erhebungen zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot werden regelmäßig im Herbst durchgeführt. Im Jahr 2008 haben sich daran rd. 13.600 Betriebe und Verwaltungen mit insgesamt rd. 1,8 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beteiligt. Es handelt sich dabei um einen repräsentativen Querschnitt von Betrieben unterschiedlicher Größe aus allen Regionen und Wirtschaftszweigen. Befragt werden Personalverantwortliche insbesondere zur Zahl und zur Struktur ihrer zum Befragungszeitpunkt offenen Stellen sowie zu Stellenbesetzungsvorgängen in den vorangegangenen zwölf Monaten. Seit dem Jahr 2006 werden im I., II. und III. Quartal ergänzend zu den schriftlichen Erhebungen jeweils rd. 8.000 Betriebe telefonisch zu ihrem Stellenangebot befragt. Alle Erhebungen werden vom IAB in Zusammenarbeit mit Economix Research & Consulting konzipiert und durchgeführt.

■ In den Ingenieurberufen dauerte die Stellenbesetzung wieder länger

Im Durchschnitt dauerte die Suche eines geeigneten Bewerbers/einer Bewerberin vom Beginn der Suche bis zur Entscheidung für eine Person 48 Tage – was dem Vorjahresniveau entspricht (vgl. Tabelle 6).

Die Planung der Betriebe und Verwaltungen, innerhalb welcher Zeitspanne sie die Einstellung realisieren wollten, hatte sich kaum verändert. Im Durchschnitt wurden 54 Tage eingeplant, bis die neue Person die Arbeit aufnehmen sollte. Zwischen dem Termin der Entscheidung für einen Bewerber/eine Bewerberin und dem gewünschten Arbeitsbeginn (geplante Vakanzdauer) lagen durchschnittlich sechs Tage. Selten jedoch kann ein Bewerber nach der Entscheidung sofort die Arbeit aufnehmen, denn oft muss er/sie ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis kündigen oder auch den Wohnort wechseln. Somit ergab sich ein Zeitraum von durchschnittlich 22 Tagen, in der eine offene Stelle im Jahr 2008 nicht besetzt war, obwohl sie schon hätte besetzt sein sollen (ungeplante Vakanzdauer) – zwei Tage länger als im Vorjahr.

Im Durchschnitt aller Berufe kann man im Jahr 2008 nicht von einer Verschärfung der Schwierigkeiten bei Stellenbesetzungen sprechen. Für die häufig gesuchte Gruppe der Ingenieurberufe ergibt sich

ein anderes Bild: Mit durchschnittlich 128 Tagen war die tatsächliche Besetzungsdauer hier wieder länger als in den beiden Vorjahren. Die geplante Suchzeit hat sich gegenüber 2007 verkürzt, auf etwa 74 Tage. Die ungeplante Vakanzdauer lag mit rund 55 Tagen deutlich über dem Vorjahresniveau, aber noch unter dem Wert von 2006.

■ Jeder vierte Betrieb hatte Besetzungsprobleme

Laut Aussagen der Betriebe und Verwaltungen waren etwa 28 Prozent aller vorgenommenen Neueinstellungen im Jahr 2008 mit Schwierigkeiten verbunden. Dieser Anteil blieb gegenüber 2007 nahezu unverändert. Etwa jeder vierte Betrieb war betroffen, unabhängig von seiner Größe.

Je nach Betriebsgröße sind jedoch die Ursachen für die Schwierigkeiten unterschiedlich stark ausgeprägt: Während Betriebe im Durchschnitt bei 16 Prozent der Neueinstellungen über eine mangelnde Qualifikation der Bewerber klagten, waren Kleinstbetriebe hiervon überdurchschnittlich betroffen, die großen dagegen seltener. Kleinstbetriebe hatten bei Neueinstellungen auch überdurchschnittlich häufig Probleme, weil Bewerber nicht bereit waren, die angebotene Entlohnung zu akzeptieren.

Die großen Betriebe wiesen häufiger darauf hin, dass es zu wenige Bewerbungen auf ein Stellenangebot gab, so dass die Auswahlmöglichkeiten zu gering waren. Aus kleineren Betrieben kam diese Klage seltener, obwohl die durchschnittliche Zahl der Bewerbungen bei ihnen geringer war als in den großen Betrieben.

■ Personal wurde am häufigsten über Inserate und Netzwerke gesucht

Bei 41 Prozent der im Jahr 2008 realisierten Neueinstellungen hatten die Betriebe und Verwaltungen Inserate geschaltet, um geeignete Kandidaten für die Stelle zu finden – im Westen häufiger als im Osten (vgl. Tabelle 7). Im Osten war die Suche über die Arbeitsagenturen mit 47 Prozent aller Neueinstellungen der am häufigsten gewählte Weg. Im Westen wurden sie bei 32 Prozent eingeschaltet. Darüber hinaus wurden Mitarbeiter wie schon in den Vorjahren oft über persönliche Kontakte und eigene Mitarbeiter gesucht.

Erneut brachte die Personalsuche über Netzwerke den größten Erfolg: Bei 34 Prozent aller Neueinstellungen wurde auf diesem Weg gesucht und 29 Prozent aller Neueinstellungen kamen tatsächlich

Tabelle 6

Such- und Vakanzzeiten 2005 bis 2008 – jeweils IV. Quartal, in Tagen

	2005		2006		2007		2008	
	alle Berufe	Ingenieure						
Dauer der Personalsuche (Beginn der Suche bis zur Entscheidung)	43	57	49	80	48	80	48	81
Geplante Besetzungsdauer (Beginn der Suche bis zum gewünschten Arbeitsbeginn)	54	103	56	58	53	80	54	74
Tatsächliche Besetzungsdauer (Beginn der Suche bis zum tatsächlichen Arbeitsbeginn)	71	127	75	122	74	116	76	128
Geplante Vakanzdauer (Entscheidungstermin bis zum gewünschten Arbeitsbeginn)	11	46	7	-22	5	0	6	-7
Tatsächliche Vakanzdauer (Entscheidungstermin bis zum tatsächlichen Arbeitsbeginn)	28	70	26	42	26	36	28	47
Ungeplante Vakanzdauer (vom gewünschten bis zum tatsächlichen Arbeitsbeginn)	17	24	20	64	20	36	22	55

Quelle: IAB-Erhebungen des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2005 bis 2008.

so zustande. Demzufolge waren 85 Prozent aller Bemühungen, über Netzwerke die richtige Person zu finden, erfolgreich. Kein anderer Suchweg hat eine solch hohe Erfolgsquote.

Daneben gehörten die Suche über Inserate und die Einschaltung der Arbeitsagentur zu den erfolgreichen Wegen der Stellenbesetzung. So kam in Ostdeutschland jede fünfte Stellenbesetzung (22 %) über die Arbeitsagenturen zustande, wobei vor allem der direkte Kontakt per Telefon oder Fax relevant war. Die Erfolgsquote dieses Suchweges lag damit bei 48 Prozent. Die Internetdienste der Arbeitsagenturen hatten eine Erfolgsquote von 16 Prozent. In Westdeutschland war es umgekehrt: Hier waren Betriebe und Verwaltungen bei der Nutzung der Internetdienste erfolgreicher als bei direktem Kontakt zur Agentur.

■ Fazit und Ausblick

Der Arbeitskräftebedarf stand im Herbst 2008 bereits im Zeichen der aktuellen Wirtschaftskrise. Insbesondere in einigen industriellen Sektoren war die Zahl der offenen Stellen kräftig zurückgegangen.

Im Durchschnitt lag der Anteil der schwer besetzbaren Stellen leicht unter dem Vorjahreswert, in einigen Bereichen hatten sich Besetzungsprobleme aber trotz Rückgang des Stellenangebots sogar verstärkt.

Mehr als ein Fünftel des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots in Deutschland kommt aus den rund 1,4 Mio. Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten. Auf Kleinstbetriebe entfällt die Hälfte aller abgebrochenen Rekrutierungsversuche im Jahr 2008. Aber gerade bei ihnen können unbesetzte Stellen den Betriebsablauf und Betriebserfolg massiv behindern.

Die Beschäftigungserwartungen für die kommenden zwölf Monate hatten sich zum Befragungszeitpunkt gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. In allen industriellen Sektoren sowie im Handel, dem Gastgewerbe, in den wirtschaftlichen Dienstleistungen, dem Kredit- und Versicherungsbereich und dem Bereich Verkehr/Nachrichtenübermittlung gab es (zum Teil deutlich) höhere Anteile von Betrieben, die von einem Rückgang ihrer Beschäftigungszahlen ausgingen. Lediglich der öffentliche Bereich erwartete einen Zuwachs.

Jüngste Befragungsergebnisse aus dem I. Quartal 2009 zeigen einen weiteren Rückgang der Zahl der offenen Stellen. Sie lagen mit 870.000 um etwa 20 Prozent niedriger als im IV. Quartal 2008, wobei der

Tabelle 7

Wege zur Stellenbesetzung 2008 in West- und Ostdeutschland

Anteile in Prozent

Suchweg	beschrifteter Suchweg ¹⁾			erfolgreicher Suchweg			Erfolgsquote ²⁾		
	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt	West	Ost	Gesamt
eigene Inserate	43	31	41	28	16	26	64	53	62
Stellenangebote im Internet ³⁾	32	27	31	12	8	11	38	30	37
Antwort auf Inserate Arbeitssuchender	4	5	5
direkter Kontakt zur Arbeitsagentur ³⁾	22	39	25	7	19	9	33	48	37
Nutzung der Internetdienste der Arbeitsagenturen	18	20	18	7	3	6	39	16	35
Arbeitsagenturen insgesamt ⁴⁾	32	47	34	14	22	16	45	47	46
Private Arbeitsvermittlung	6	14	7	2	3	2	30	19	27
Summe externer Suchwege	125	137	127	56	49	54	44	36	43
interne Stellenausschreibung	22	17	21	2	2	2	10	10	10
Auswahl aus Initiativbewerbungen/Bewerberliste	24	29	25	11	18	12	44	60	48
Interne Praktika	3	5	3	2	3	2	57	62	59
über eigene Mitarbeiter, persönliche Kontakte	34	36	34	29	28	29	86	78	85
Summe interner Suchwege	83	88	83	44	51	45	53	58	54
Sonstiges	5	7	5	3	3	3	.	.	.

¹⁾ Mehrfachnennungen möglich

²⁾ Erfolgsquote = erfolgreicher Suchweg / beschrifteter Suchweg x 100

³⁾ ohne Internetdienste der Arbeitsagenturen

⁴⁾ Betriebe, die über beide Dienste der Arbeitsagenturen gleichzeitig suchen, sind nur einmal gezählt.

Punkte zeigen an, dass Ergebnisse aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden. Bei den sonstigen Suchwegen ist die Berechnung einer Erfolgsquote nicht sinnvoll, da darin unterschiedliche, sonst nicht aufgeführte Suchwege enthalten sind.

Quelle: IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots 2008.

Rückgang fast ausschließlich Westdeutschland betraf. Gegenüber dem Vorjahresquartal I/2008 gab es rund 273.000 offene Stellen weniger.

Die aktuelle Diskussion um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und die Betroffenheit zahlreicher Betriebe und Arbeitnehmer darf dennoch nicht von der Notwendigkeit ablenken, langfristigen Trends mit der richtigen (Aus-)Bildungspolitik und einer mittelfristig ausgerichteten Personalpolitik zu begegnen. Im Rahmen der Befragung 2008 wurden die Betriebe und Verwaltungen erstmals um Einschätzungen darüber gebeten, in welchen Berufen sie in den kommenden drei Jahren einen steigenden Bedarf erwarten und ob sie jeweils mit Engpässen bei der Personalbeschaffung rechnen. Diese Angaben sollten zumindest der Zielsetzung nach unabhängig von der aktuellen Situation des Betriebes gemacht werden und ein Bild ihrer mittelfristigen Einschätzungen wiedergeben.

Demnach gingen hochgerechnet rund 84.000 Betriebe von einem steigenden Bedarf in Büroberufen und bei kaufmännischen Angestellten aus. Etwa

jeder fünfte von ihnen erwartete in diesen Berufen Engpässe bei der Personalbeschaffung. Rund 63.000 Betriebe erwarteten einen steigenden Bedarf in den Sozialen Berufen. Allerdings befürchtete hier mehr als die Hälfte Engpässe. Darüber hinaus geht ein Teil der Betriebe in Hinblick auf Ingenieurberufe, Elektroberufe, Informatiker/-innen und Rechnungskaufleute, Techniker/-innen sowie Metall- und Anlagenberufe von einem steigenden Bedarf verbunden mit Besetzungsschwierigkeiten aus.

Die Autoren



Dr. Markus Heckmann
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter
im Forschungsbereich „Prognosen
und Strukturanalysen“ im IAB.
markus.heckmann@iab.de



Anja Kettner
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im For-
schungsbereich „Prognosen und Struktur-
analysen“ im IAB. Sie leitet die Erhebung des
gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots.
anja.kettner@iab.de



Martina Rebien
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Forschungsbereich „Prognosen
und Strukturanalysen“ im IAB.
martina.rebien@iab.de

Die derzeit stark steigende Nachfrage in Sozialen Berufen und die Erwartungen eines weiter steigenden Bedarfs sowie von Engpässen deuten auf einen möglichen Fachkräftemangel in diesem Bereich hin. Fachkräftemangel war in den vergangenen Jahren vor allem ein Thema des industriellen Sektors. Er kann aber auch in anderer Form auftreten, z. B. wenn der Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige durch fehlende Erzieherinnen und Erzieher behindert wird, wenn Lehrermangel zu Ausfall von Schulstunden oder zu hohen Schülerzahlen pro Klasse führt oder wenn in Pflege- und Altenheimen aufgrund fehlenden Personals keine optimale Betreuung und Versorgung gewährleistet ist.

Auch wenn in der aktuellen Krise der gesamtwirtschaftliche Arbeitskräftebedarf zurückgeht und sich voraussichtlich auch in der Industrie aufgetretene Besetzungsprobleme wieder verringern dürften, bleibt die Prävention von Fachkräftemangel eine der wichtigsten Aufgaben. Dies gilt für die Ausbildungs- und Personalplanung in den Betrieben wie für die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene.